

denk mal allgemein



- Was ist ein Denkmal?
- Denkmalforscher
- Flächenfrottage
- Spiegelstadt
- Im Detail
- Schnappschuss
- Gebäuderätsel 1
- Zwei gehören zusammen!
- Stein auf Stein
- Minutenspiel
- Zurück in der Zeit
- Lehm und andere Bodenarten
- Lehmsteine herstellen
- Leonardo-Brücke
- Da fehlt doch was
- Denkmal-ABC
- Tage des Denkmals
- denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule
- Denkmalmobil
- Wer kümmert sich ums Denkmal?
- Denkmal und Beruf
- Alltagsgegenstände erzählen
- Kriterien für erfolgreiche Beteiligungsvorhaben mit Kindern und Jugendlichen
- Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege
- Tag des offenen Denkmals



... denk mal allgemein



	Einführung / warming up	Projektarbeit	für Schulklassen geeignet	Projektidee für Kommunen	Recherche	Fotografieren / Dokumentieren	Bastel- und Werkarbeit	Interview / Rollenspiel	Rätsel / Quiz	Vorstellung eines Projektes	Art der Aktivität	drinnen	draußen	Exkursion / Erkundung
Was ist ein Denkmal?		●	●		●	●						●	●	●
Denkmalforscher	●		●			●						●	●	●
Flächenfrottage	●		●										●	●
Spiegelstadt	●		●										●	
Im Detail	●		●										●	●
Schnappschuss	●		●										●	
Gebäuderätsel 1	●		●						●			●		
Zwei gehören zusammen!			●			●	●					●	●	●
Stein auf Stein	●	●	●									●		
Minutenspiel	●		●						●			●		
Zurück in der Zeit			●				●	●				●		



	Einführung / warming up	Projektarbeit	für Schulklassen geeignet	Projekidee für Kommunen	Recherche	Fotografieren / Dokumentieren	Bastel- und Werkarbeit	Interview / Rollenspiel	Rätsel / Quiz	Vorstellung eines Projektes	Art der Aktivität	drinnen	draußen	Exkursion / Erkundung
Lehm und andere Bodenarten			●				●				💡	●	●	
Lehmsteine herstellen			●				●				💡		●	
Leonardo-Brücke		●	●				●				💡	●		
Da fehlt doch was			●				●				💡	●		
Denkmal-ABC	●		●			●					💡	●		
Tage des Denkmals				●							💡	●	●	
denkmal aktiv – Kultur- erbe macht Schule		●	●						●		💡	●	●	●
Denkmalmobil				●							💡	●	●	
Wer kümmert sich ums Denkmal?		●	●		●	●					☂️	●	●	
Denkmal und Beruf	●	●	●		●				●		☂️	●		
Alltagsgegenstände erzählen		●	●		●	●		●			☂️	●	●	
Beteiligung von Kindern und Jugendlichen				●							👥	●	●	
Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege									●		👥	●	●	
Tag des offenen Denkmals		●	●	●					●		👥	●	●	



Was ist ein Denkmal?

Bei dieser Aktivität geht es darum, dass die Kinder und Jugendlichen sich mit Fragen rund ums Denkmal auseinander setzen. Was genau macht ein Denkmal aus? Welche Arten von Denkmälern gibt es? Mithilfe von mehreren Arbeitsphasen sollen die jungen Menschen Antworten auf diese Fragen entwickeln und abschließend mit den Ergebnissen einzelne Plakate erstellen.

Möglicher Projektverlauf:

- Diskussion: Was assoziieren Kinder und Jugendliche mit dem Begriff Denkmal?
- Bilder von Denkmälern: Die Gruppe erhält Fotos mit unterschiedlichen Denkmalarten. Warum handelt es sich bei den Abbildungen um Denkmäler? Kriterien werden von der Gruppe gesammelt und auf Karteikarten notiert. Die Karten können an einer Leine mit Wäscheklammern aufgehängt werden.
- Recherche zum gesetzlichen Hintergrund: Was sind die offiziellen Merkmale eines Denkmals? Welche Gesetze gibt es? Wie wird ein Denkmal definiert?
- Die Rechercheergebnisse werden mit den vorab aufgestellten Kriterien verglichen. Eine eigene Kriterienliste wird entwickelt.
- Zum Schluss kann die Gruppe auf mehreren Plakaten ihre Ergebnisse festhalten.

Zeitaufwand
Projektarbeit

Ort
drinnen und draußen

Material
Papier, Stifte, Internetanschluss, Karteikarten, Leine, Wäscheklammern, Fotos von Denkmälern

Vorbereitung
evtl. Denkmalliste für die Stadt oder Gemeinde anfordern oder im Internet einsehen



Die Müngstener Brücke zwischen Solingen und Remscheid



Altstadt von Warburg



Schloss Dyck in Jüchen mit historischer Gartenanlage



Zeche Westfalen in Ahlen

Info

Das Denkmalschutzgesetz des Landes NRW unterscheidet Bau- und Bodendenkmäler. Naturdenkmäler werden über das Bundes- und Landesnaturschutzgesetz geschützt.

Unter Bau- und Bodendenkmälern werden alle vom Menschen geschaffenen Sachen verstanden, an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht. Dazu zählen z. B. Bürgerhäuser, Industrieanlagen, Bauernhäuser, Wegekreuze, Schlösser, Kirchen, Gärten, Friedhöfe sowie Fahrzeuge als bewegliche Objekte und im Boden verborgene Gegenstände und Bauten.

Denkmalschutzgesetz NRW

§ 2 (1) *Denkmäler sind Sachen, Mehrheiten von Sachen und Teile von Sachen, an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht. Ein öffentliches Interesse besteht, wenn die Sachen bedeutend für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen oder für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sind und für die Erhaltung und Nutzung künstlerische, wissenschaftliche, volkskundliche oder städtebauliche Gründe vorliegen.*

Das Denkmalschutzgesetz NRW kann auch auf den Internet-Seiten des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen nachgelesen werden.

Link

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

www.denkmalschutz.de

www.denkmal-mit-pfiff.de

www.denkmal-aktiv.de

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

www.mwebww.nrw.de

LVR-Amt für Denkmalpflege Rheinland

www.denkmalpflegeamt.lvr.de

LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen

www.lwl.org

Denkmalforscher

Die Aktivität eignet sich gut, um Kinder und Jugendliche an den Denkmalbegriff heranzuführen. Drei oder vier Kinder bilden eine Gruppe, die den Auftrag bekommt, ein Gebiet auf potenzielle Denkmäler zu erkunden.

Mögliche Hilfestellungen könnten dabei Fragen sein wie:

- Welches Gebäude ist wichtig für die Stadt?
- Gibt es besondere Ereignisse, die sich mit einem Gebäude verbinden lassen (z. B. das Geburtshaus einer berühmten Persönlichkeit)?
- Gibt es Gebäude, die künstlerisch besonders wertvoll sind?
- Gibt es Gebäude, die für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt besonders wichtig sind oder waren?
- Welche Gebäude sollten unter Denkmalschutz gestellt werden?
- Welche Kriterien werden erfüllt, damit das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt wird?

Die Gruppen schreiben oder zeichnen ihre Ergebnisse auf und/oder halten sie mithilfe eines Fotoapparates fest. Anschließend werden die Ergebnisse untereinander ausgetauscht und diskutiert und schließlich mit einem Plan des Untersuchungsgebiets verglichen, auf welchem die denkmalgeschützten Gebäude verzeichnet sind. Zum Abschluss sollte erläutert werden, was ein Denkmal ausmacht und welche Arten von Denkmälern unterschieden werden (siehe auch Aktivitätsbeschreibung „Was ist ein Denkmal“).

Zeitaufwand

1 – 3 Stunden

Ort

drinnen (Diskussionsphase) und draußen (Erkundungsphase)

Material

Zettel und Stifte, bei einem größeren Gebiet Fotoapparate, Plan des Untersuchungsgebietes

Vorbereitung

Auswahl einer geeigneten Umgebung

Anmerkung

Das Spiel eignet sich sowohl für Kinder mit Vorkenntnissen als auch zum Einstieg in die Thematik. Wichtig ist die Auswahl einer geeigneten Umgebung. Diese und das Alter der Teilnehmenden bestimmen den Zeitaufwand.



Mit dem Fotoapparat auf Erkundungstour

Link

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

www.denkmalschutz.de
www.denkmal-mit-pfiff.de
www.denkmal-aktiv.de

Vereinigung der Landes- denkmalpfleger in der BRD

www.denkmalpflege-forum.de

LVR-Amt für Denkmalpflege Rheinland

www.denkmalpflegeamt.lvr.de

LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen

www.lwl.org

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

www.mwebwv.nrw.de

Flächenfrottage

Bei dieser Aktivität wird der Blick der Kinder und Jugendlichen auf ihre nähere Umgebung geschärft. Sie sollen herausbekommen, wie viele unterschiedliche Oberflächen sich finden lassen. Mit Papier und Stiften gehen sie auf die Suche nach möglichst vielen unterschiedlichen Oberflächen und Materialien. Gefundene Oberflächenstrukturen werden mithilfe der Frottage-technik auf Papier gepast. Dazu wird das Papier auf die Oberfläche gelegt und mit einem Stift darüber gerubbelt. Die entstandenen Rubbelbilder können als Ausstellung an eine Wäscheleine gehängt werden, worauf dabei zu achten ist, gleich aussehende Bilder zu gruppieren. Abschließend erfolgt eine Auflistung der einzelnen Oberflächen. Gemeinsam wird überlegt, aus welchem Material die einzelnen Oberflächen bestehen und woher und aus welcher Zeit sie stammen.

Alternative

Alternativ können die Materialien auch abgezeichnet oder fotografiert werden.



Zeitaufwand

30 Minuten

Ort

draußen

Material

Papier, Wachsmalstifte oder Buntstifte, Leine, Wäscheklammern

Vorbereitung

keine



... denk mal allgemein

Spiegelstadt

Jedes Kind erhält einen Spiegel, um damit unterschiedliche Perspektiven der Stadträume und Gebäude zu entdecken. Zunächst geht jedes Kind allein auf Entdeckungstour. Nach dieser Experimentierphase stellen sich alle Kinder hintereinander in einer Reihe auf und halten sich mit einer Hand an der Schulter des Vorderen fest. Mit der anderen Hand wird der Spiegel unter die Augen gehalten. Die Spielleitung führt die Gruppe eine interessante Strecke entlang, bei der die Kinder nur in den Spiegel schauen.

Alternative

Die Gruppe bildet Paare, die sich gegenseitig führen.

Anmerkung

Das Spiel eignet sich gut als Einführung. Die Gruppengröße der „Schlange“ sollte nicht über sechs Kinder je Leiter/in hinausgehen.



Zeitaufwand

20 Minuten

Ort

draußen

Material

pro Person einen Spiegel

Vorbereitung

keine



... denk mal allgemein

Im Detail

Jedes Kind (bzw. eine Gruppe bis maximal drei Personen) erhält ein Bild mit einem Detailausschnitt des zu untersuchenden Gebäudes. Nun gilt es, den Bildausschnitt zu entdecken. Ist dieser gefunden, versucht jedes Kind seinen Ausschnitt wahrzunehmen und zu beschreiben. Dabei können altersgerechte Fragestellungen (z. B.: Welches Material? Was befindet sich in unmittelbarer Umgebung?) formuliert werden. Am Ende begibt sich die gesamte Gruppe auf eine „Ausstellungswanderung“ von Bildausschnitt zu Bildausschnitt, bei der jedes Kind bzw. jede Gruppe ihr „Objekt“ den anderen vorstellt.

Alternative

Die Aktivität kann auch auf mehrere Gebäude bzw. ein begrenztes Gebiet ausgedehnt werden. Dann stehen mehrere Denkmäler bzw. ein Stadtteil im Fokus der Untersuchung.

Anmerkung

Soll ein bestimmtes Denkmal (Baudenkmal, Industriedenkmal, Grünanlage) erkundet werden, eignet sich diese Aktivität gut als Einstieg.



Zeitaufwand

20 Minuten

Ort

draußen

Material

Bildausschnitte (Zeichnung oder Foto), evtl. Stifte und Zettel

Vorbereitung

Bildausschnitte entsprechend der Gruppengröße vorbereiten



... denk mal allgemein

Schnappschuss

Das Spiel Schnappschuss eignet sich als Einstieg, um Kindern ein genaues Wahrnehmen ihrer Umgebung zu ermöglichen. Die Kinder bilden Paare, bei denen jeweils ein Kind Fotograf und eines Kamera ist. Die Kamera schließt ihre Augen. Der Fotograf erkundet nun mit der Kamera die Umgebung. Entdeckt er ein interessantes Motiv, richtet er die Kamera mit dem Objektiv (die Augen) darauf aus und drückt den Auslöser, z. B. durch kurzes Antippen an der Schulter oder sanftes Ziehen am Ohrfläppchen. Die Kamera öffnet daraufhin solange ihre Augen, bis der Fotograf durch nochmaliges Drücken des Auslösers das Objektiv wieder schließt (nach einigen Sekunden). So werden insgesamt 3 – 6 Bilder geschossen, die von der Kamera als Schnappschuss gespeichert werden. Anschließend tauschen Kamera und Fotograf die Rollen.

In einer Abschlussrunde berichtet jedes Kind, ob es sich als Kamera oder als Fotograf wohler gefühlt hat. Zusätzlich kann jedes Kind von seinem schönsten Motiv berichten und es auf ein Blatt Papier aufzeichnen.

Anmerkung

Das Spiel kann auch gut während eines Spaziergangs durchgeführt werden. Es sollte vorab darauf hingewiesen werden, dass Kameras sehr wertvoll sind und der Umgang mit ihnen eine gewisse Vorsicht erfordert.



Zeitaufwand

20 Minuten

Ort

draußen

Material

Papier, Stifte,
evtl. Augenbinden

Vorbereitung

keine



... denk mal allgemein

Gebäuderätsel 1

Die Kinder und Jugendlichen erhalten einen Bildausschnitt eines Denkmals, auf welchem die Funktion des Gebäudes nicht sofort ersichtlicht ist. Nun müssen sie selbst überlegen, um welches Gebäude es sich handelt und aus welcher Zeit es stammen könnte.

Folgende Fragen sollen beantwortet werden:

- Welche Materialien sind zu erkennen?
- Gibt es typische Gestaltungselemente?
- Wie wirkt das Gebäude?
- Wie alt wird das Gebäude sein?
- Welche Funktion könnte das Gebäude haben?

Nach einer Diskussionsrunde wird den Kindern und Jugendlichen die Auflösung präsentiert und sie haben danach die Möglichkeit, sich erneut mit dem Gebäude und der entsprechenden Zeitepoche auseinander zu setzen. Bei Bedarf kann im Internet recherchiert und in Büchern nachgelesen werden.

Anmerkung

Die Kinder beschäftigen sich mit dem Zusammenspiel von Aussehen und Funktion eines Gebäudes.



Franziskanerkirche in Paderborn

Zeitaufwand

1 – 1,5 Stunden

Ort

drinnen

Material

Bildausschnitte und Fotos der zu erforschenden Objekte

Vorbereitung

Bildausschnitte vorbereiten



... denk mal allgemein

Zwei gehören zusammen!

Bei dieser Spielidee handelt es sich um eine Variante des „Memory“-Spiels. Zuerst gehen die Kinder und Jugendlichen auf „Motivsuche“ durch ihr Untersuchungsgebiet. Das kann die nähere Schulumgebung sein, ein historischer Garten, aber auch die gesamte Stadt. Mögliche Motive werden fotografiert und/oder abgezeichnet.

In einem späteren Arbeitsprozess werden Karten aus Pappkarton hergestellt (z. B. 6 x 6 cm), wobei jedes Motiv entweder zweimal produziert wird oder die Paare unter einer besonderen Aufgabenstellung zusammengestellt werden. Die Fotos müssen dazu möglicherweise bearbeitet und die endgültigen Motive entsprechend der Größe der Karten ausgedruckt werden. Die fertigen Karten können auch laminiert werden. Das fertige Spiel funktioniert nach den bekannten „Memory“-Regeln.

Alternative

Die Bilder können auch direkt auf stärkeres Papier ausgedruckt und anschließend in die Kartenquadrate geschnitten werden. Alternativ gibt es im Handel auch fertige Blanko-Karten zu kaufen.

Anmerkung

Die Aktivität eignet sich nicht nur für jüngere Kinder. Gerade auch Ältere können mithilfe einer besonderen Aufgabenstellung (bestimmte Materialien oder Detailausschnitte) zur Motivsuche motiviert werden. Den Schwierigkeitsgrad erhöhen kann man auch dadurch, dass die fertigen Paare nicht identisch sind, sondern sich ergänzen, so z. B. Innen- und Außenraum. Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Zeitaufwand

mehrere Stunden

Ort

drinnen und draußen

Material

Fotoapparate und/oder Stifte und Papier, fester Karton, Kleber, Lineal, PC und Drucker

Vorbereitung

keine,
evtl. Karten vorbereiten
(ca. 6 x 6 cm oder rechteckig entsprechend der Größenverhältnisse der Fotografien)

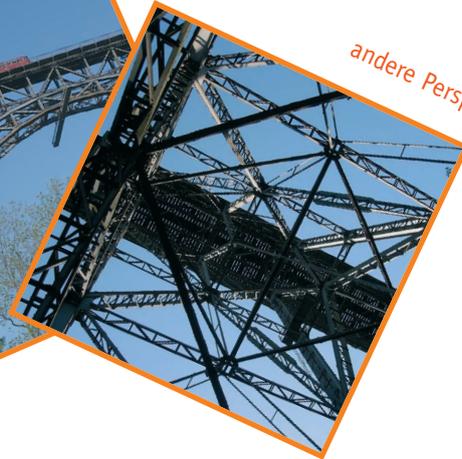
nah und fern



Detail



andere Perspektive





Stein auf Stein

Dass Stein nicht gleich Stein ist, steht im Fokus dieser Aktivität. Den Kindern werden eine Reihe von Steinen vorgelegt, die sie unter bestimmten Fragestellungen und Aufgaben untersuchen. Dem Alter der Kinder entsprechend ist das Spiel variierbar.

Bei Jüngeren konzentriert sich die Aktivität auf Unterscheidungsmerkmale wie Härte, Farbe und Struktur. Folgende Fragestellungen und Aufgaben sind denkbar:

- Wie unterscheiden sich die Steine?
- Wie fühlen sich die Steine an?
- Versucht den leichtesten und den schwersten Stein zu finden!
- Zeichnet euren Lieblingsstein.
- Nehmen Steine Wasser auf?

Abschließend können die Steine nach bestimmten Merkmalen in einer Ausstellung sortiert werden.

Bei Jugendlichen können Experimente und Sachinformationen zu einer Vertiefung der Thematik führen. Denkbar ist hier u. a. die Zuordnung von Bodenproben zu einzelnen Gesteinen und die Bestimmung größerer Mineralien (dabei wäre ein Stereo-Mikroskop hilfreich). Aus den Eigenschaften wie Schwere, Lufteinschluss, Struktur und Mineralgehalt können Rückschlüsse auf Entstehung und Herkunft gezogen werden. Die Jugendlichen können auch versuchen, die Gesteine mithilfe von Büchern zu bestimmen.

Zeitaufwand

mehrere Stunden, Planung einer Unterrichtsreihe denkbar

Ort

dinnen

Material

viele verschiedene Steine (natürliche und bearbeitete), Erdproben, Lupen, Bestimmungsliteratur, evtl. Waage und Augenbinden, Stereo-Mikroskop Für das Experiment einen weichgebrannten Ziegel und einen hartgebrannten Klinker

Vorbereitung

sorgfältiger Aufbau der Materialien und Planung der Aktivität

Experiment zur Wasseraufnahmefähigkeit von Steinen

Steine nehmen unterschiedlich viel Wasser auf. Dies lässt sich durch ein einfaches Experiment zeigen. Für den Versuch eignen sich alle Natursteine, insbesondere Sandsteine. Interessant ist auch der Vergleich zwischen einem weichgebrannten Ziegel und einem hartgebrannten Klinker.

1. Die Steine werden gewogen und die Ergebnisse notiert
2. Nun werden die Steine ins Wasser gelegt
3. Nach einer gewissen Zeit werden die Steine erneut gewogen

In einer zweiten Phase werden die Steine vor der Durchführung des Experiments zuerst mit Dispersionsfarbe angestrichen.

Anmerkung

Die Aktivität kann durch folgendes Spiel ergänzt werden: Die Kinder sitzen im Kreis und haben die Augen geschlossen bzw. verbunden. Jedem Kind wird ein Stein in die Hand gelegt, welchen es intensiv befühlt. Anschließend werden alle Steine in die Mitte gelegt und die Kinder versuchen, ihren Stein visuell wieder zu erkennen.



Link

Unterrichtsmaterialien und Infos zum Thema Steine

Naber, Annerose & Sabine Latorre: Das kreative Sachbuch Steine, ALS Verlag, 1999

Unterrichtsmaterialien und Infos zum Thema Boden

www.nua.nrw.de

Minutenspiel

Bei Projekten zum Thema Denkmal und Denkmalpflege dreht sich vieles um die Zeit und um die eigene Vergangenheit. Zur Einführung oder für zwischendurch eignet sich das folgende Spiel, bei dem es um die Einschätzung einer Zeitspanne geht.

Die Kinder und Jugendlichen schätzen, wie lange eine Minute andauert. Ziel ist es, ein eigenes Zeitgefühl zu entwickeln.

Der Spielverlauf:

- Alle Teilnehmenden sitzen im Kreis. Zwischen ihnen stehen mehrere Uhren bzw. Wecker, so dass alle eine gute Sicht auf einen Sekundenzeiger haben.
- Nun beobachten alle, wie lange eine Minute andauert. Sowohl der Beginn der Messung als auch das Ende werden laut angesagt. Dieses wird mehrmals wiederholt. Die Kinder haben die Aufgabe, ein Gefühl für diese Zeitspanne zu entwickeln. Dabei ist es den einzelnen freigestellt, ob sie bei den Durchgängen die Augen schließen oder nicht.
- Schließlich setzen alle eine Augenbinde auf. Wieder wird der Beginn der Messung angesagt, während das Ende der Minute nun von jedem Kind selber eingeschätzt wird. Denkt ein Kind, die Minute ist verstrichen, nimmt es (schweigend) die Augenbinde ab und kontrolliert das Ergebnis anhand der in der Mitte stehenden Uhr.

Wichtig ist absolute Ruhe während dieser Spielphase.

Zeitaufwand

30 Minuten

Ort

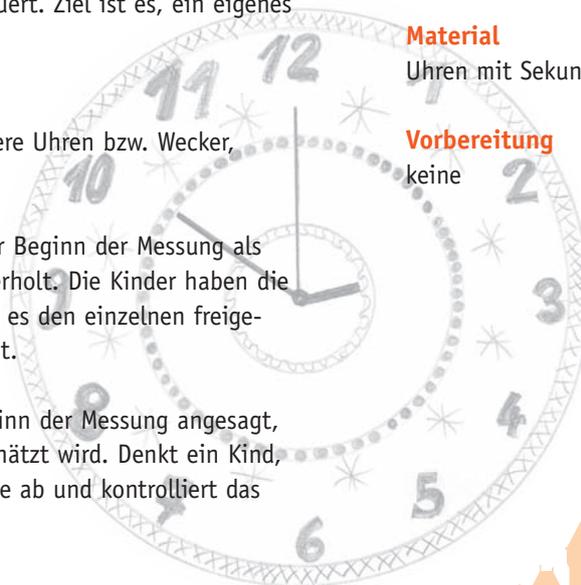
drinnen und draußen

Material

Uhren mit Sekundenzeiger

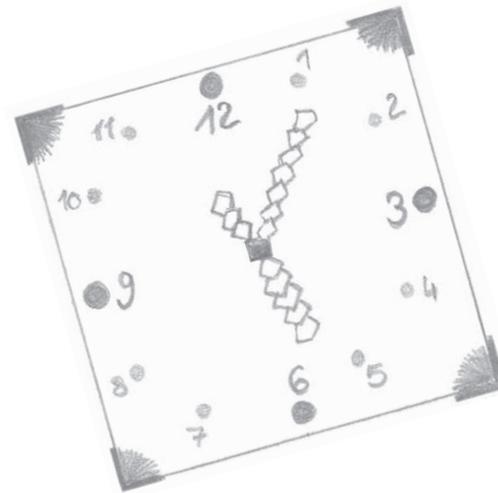
Vorbereitung

keine



In einer zweiten Runde geht es nun darum, bestimmte Tätigkeiten in einer Minute auszuführen. Ziel ist es, den Bezug zwischen Tätigkeit und subjektivem Zeitempfinden zu verdeutlichen.

- Luft anhalten
- Auf einem Bein stehen
- Still sein und den Geräuschen der Umgebung lauschen
- Ein Puzzle legen
- Plumpsack spielen



Zusätzlich können Uhren gezeichnet und gestaltet werden.



Zurück in der Zeit

Anhand einer Zeitschiene sollen Kinder und Jugendliche in diesem Spiel ein Gefühl für Zeit und für Geschichte entwickeln und erkennen, dass Historie kein abstraktes Konzept ist: Sie sind selbst mittendrin! Sie können in ihrer eigenen Identität gestärkt werden und eine Hilfestellung dabei erhalten, ihren eigenen Platz zu finden. Die Aktivität eignet sich für eine Gruppe (Klasse) von bis zu 30 Kindern.

Die Kinder bekommen die Aufgabe, von zuhause einen alten Gegenstand mitzubringen, den sie früher benutzt haben, zum Beispiel Babyschuhe, Kleidung oder Spielzeug. Zusätzlich können sie ein Foto oder einen Gegenstand von ihren Eltern oder Großeltern mitbringen. Auch die Lehrperson bringt verschiedene Dinge mit, zum Beispiel etwas aus ihrer eigenen Kindheit oder von früheren Generationen (um die Zeitspanne zu erweitern). Wichtige Utensilien sind außerdem eine Ritterfigur und ein Dinosaurier, die hinterher auf der Zeitskala den Kindern die Dimensionen von Zeit und Geschichte demonstrieren sollen. Indem das Alter dieser Gegenstände von der Gruppe in Relation gesetzt wird, soll ein Gefühl für zeitliche Dimensionen entwickelt werden.

Zeitaufwand

3 Stunden

Ort

drinnen und draußen

Material

Kreppband, dunkler Filzmarker, Metermaß/Abstandsmesser, Papier und Stifte

Vorbereitung

Gegenstände mitbringen, auf jeden Fall Spielzeugritter und -dinosaurier

Der Spielverlauf:

- Mit Kreppband werden zwei Zeitleisten erstellt: In gleichmäßigen Abständen werden Streifen, die jeweils für fünf Jahre stehen, geklebt. Eine der Leisten steht für die persönliche Geschichte der Kinder und der Lehrkraft, die andere ist für allgemeine Ereignisse vorgesehen.
- Auf der persönlichen Skala werden die mitgebrachten Dinge der Schüler eingeordnet.
- Die Aufsichtsperson stellt danach ihre mitgebrachten Dinge vor und zeigt daran schon einmal, wie alt einiges bereits ist. Parallel dazu kann auch nach den ältesten Familienmitgliedern der Kinder gesucht werden und diese können auch auf der Leiste Eingang finden (diese Vase ist auch schon 80 Jahre alt, genau wie deine Oma).
- Schließlich kommt der Ritter zum Einsatz: Erst sollen die Kinder selber schätzen, wann Ritter gelebt haben. Danach wird zusammen mit dem Lehrer/der Lehrerin errechnet, wo er wirklich platziert werden muss: sogar noch außerhalb des Gebäudes! Als zweites ist der Dinosaurier an der Reihe. Und dann werden die Augen ganz groß, denn der steht nicht nur außerhalb des Gebäudes, sondern in einer anderen Stadt.





Lehm und andere Bodenarten

Lehm ist ein Naturprodukt. Es handelt sich um die Bezeichnung einer Bodenart, die sich aus Ton, Sand und Schluff, d. h. aus unterschiedlich großen Körnern zusammensetzt. Bei dieser Aktivität geht es darum, dass Kinder und Jugendliche sowohl unterschiedliche Bodenarten kennen und bestimmen lernen als auch deren besondere Eigenschaften erfahren können. Mithilfe der so genannten Fingerprobe lässt sich eine grobe Zuordnung zu einer Bodenart unternehmen. Die Kinder sammeln (an naturnahen Standorten) in der Umgebung unterschiedliche Bodenproben. Dazu wird die oberste, mit Blättern durchsetzte Humusschicht beiseite geschoben und die Probenentnahme in einigen Zentimetern Tiefe durchgeführt. Neben den gesammelten Proben sollten Musterproben mit unterschiedlichen Bodenarten bereitgestellt werden.

Nun bekommen die Kinder Aufgaben:

1. Nehmt ein wenig Boden zwischen Zeige- und Mittelfinger und zerreibt diesen.
2. Feuchtet die Probe ein wenig an und rollt sie dann zwischen den Handflächen.

Auswertung

Die Bodenprobe ist nicht formbar und hat eine körnige Struktur = Sand

Die Bodenprobe ist etwas formbar und hat eine mehligige Struktur = Lehm

Die Bodenprobe ist gut formbar und verfügt über eine glatte Struktur = Ton

Zeitaufwand

20 – 90 Minuten

Ort

drinnen und draußen

Material

verschiedene Bodenproben,
Schaufel, Behälter, Spritzflasche
mit Wasser

Vorbereitung

Musterproben besorgen

Nach dieser Bestimmungsphase kann das Material Lehm näher betrachtet und können Fragen diskutiert werden.

- Warum eignet sich Lehm als Baustoff?
- Welche Bodeneigenschaften hat Lehm?
- Wo kommt er vor?

Zudem können die Kinder eine Figur oder ein kleines Objekt aus Lehm formen.

Anmerkung

Exkursionen zu Lehmstandorten im Gelände sind sinnvoll.

Info

Die Bodenart bezeichnet die Korngrößenzusammensetzung der mineralischen Bodensubstanz. Es wird zwischen Sand, Schluff und Ton unterschieden. Lehm ist ein Gemisch aus den drei Bodenarten, wobei sich idealer Lehm aus 50 bis 60 % Sand, 25 bis 30 % Schluff und 20 bis 25 % Ton zusammensetzt.

Die Korngrößen betragen:

Sand: 0,063 – 2 mm

Schluff: 2 – 63 µm

Ton: unter 2 µm

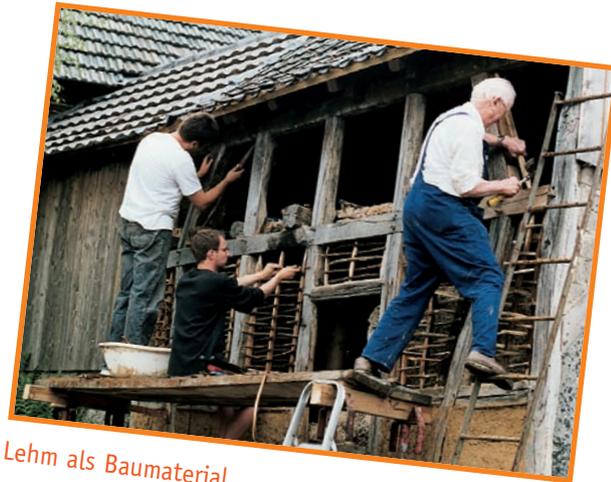
Link

**Unterrichtsmaterialien und
Infos zum Thema Boden**

www.nua.nrw.de

**Industriemuseum
Ziegelei Lage
(Vom Lehm zum Ziegel)**

www.ziegelei-lage.de



Lehm als Baumaterial

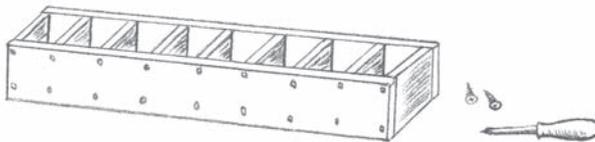


Lehmsteine herstellen

Lehm erhärtet an der Luft und wird durch die Zugabe von Wasser wieder weich und formbar. Dadurch ist er sehr vielseitig als Gestaltungs- und Baumaterial zu verwenden. Lehm ist ein uralter Baustoff, so wurden auch Fachwerkhäuser vielfach mit Lehm (entweder mit einem Stroh-Lehm-Gemisch oder mit Lehmziegeln) „ausgefacht“.

Mithilfe einer einfachen Schalung können Kinder gleichmäßige Steine aus Lehm herstellen. Dazu werden zuerst die zwei Latten gegenübergestellt und die Streben mithilfe von Schraubzwingen verschraubt. Von beiden Seiten wird die Schalung mit Schrauben zusammengehalten. Das Lehm-Stroh-Gemisch wird mit Wasser zu einem dicken Brei vermischt und in Schichten in die Schalung gefüllt. Jede Schicht muss mit dem Holzstock festgestampft werden, damit sich der Lehm gleichmäßig verdichtet. Zum Schluss wird die Oberfläche glatt gestrichen. Die Steine müssen mindestens einen Tag trocknen. Danach können die noch feuchten Lehmsteine vorsichtig aus der Schalung gelöst werden. Nach einer Trockenzeit von mindestens vier Wochen können die Steine zum Bauen verwendet werden.

Zum Mauern werden sie leicht angefeuchtet (kurz ins Wasser legen), als Mörtel dient feuchter Lehm.



Schalung

Zeitaufwand

2 Stunden (ohne Trocknung und anschließende Bauphase)

Ort

draußen

Material

Lehm-Stroh-Gemisch, ein Holzstock zum Stampfen, Wasser

Schalung: zwei 2 m lange, 10 cm breite Latten, Streben von 20 x 10 x 2 cm, Schrauben, Schraubzwingen, Schraubenzieher

Vorbereitung

evtl. die Schalung

Info

Mit Lehm können viele Projekte durchgeführt werden. So kann man ein Modell bzw. eine Wand eines Fachwerkhouses erstellen oder ein Spielhaus errichten. Es können aber auch Skulpturen und sogar begehbare Spielelemente geschaffen werden.



Eine Lehmbauaktion im Rahmen einer Planungswerkstatt zum Thema Stadtumbau in Hagen

Link

Industriemuseum

Ziegelei Lage

(Vom Lehm zum Ziegel)

www.ziegelei-lage.de

Ziegelei Eusterbrock in

Wiedenbrück

www.heimatverein-wiedenbrueck.de

Da gebrannte Ziegel ein häufig genutztes Baumaterial war, gab es fast überall in NRW Ziegeleien. Ziegel wurden oft in Kinderarbeit hergestellt. Dieser Ziegel mit Fußabdruck stammt aus dem Giebelgefach der 2. Museumscheune des Holzhandwerksmuseums in Hiddenhausen, das 1742 aufgerichtet worden ist.



... denk mal allgemein

Leonardo-Brücke

Im Rahmen einer Projektarbeit zum Thema Brücken siehe auch Aktivitätskarte Brücken

Die Leonardo-Brücke

Entwickelt wurde das System der Leonardo-Brücke von dem italienischen Renaissance-Künstler Leonardo da Vinci (1452 – 1519). Diese Brücke besteht aus gleichen Holzteilen und trägt sich selber. Sie kommt ganz ohne Schrauben, Nägel oder Seile aus und war ursprünglich für Soldaten gedacht, um Hindernisse schnell überwinden zu können.



Ruhige Hände und eine gute Zusammenarbeit sind für den Bau erforderlich.

Zeitaufwand
projektabhängig

Ort
drinnen und draußen

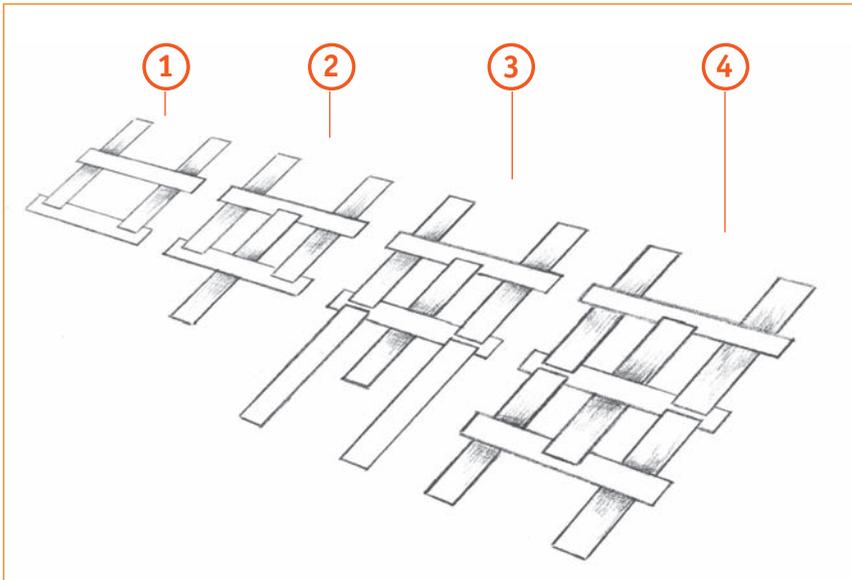
Material
Hölzer (30 cm lang, 5 cm breit).
Die Hölzer bekommt man z. B.
im Baumarkt.

Vorbereitung
Erkundungsphase Brücken

Bau einer kleinen Brücke

Schon mit acht Hölzern lässt sich eine kleine Brücke bauen. Alle Hölzer sollten die gleiche Länge und Breite haben.

Die Abbildungen zeigen die Vorgehensweise. Nach dem vierten Schritt kann die Brücke mit weiteren fünf Hölzern erweitert werden. Dazu wird wieder mit dem ersten Schritt begonnen.



Link

Bausatz mit 32 Hölzern

www.science-shop.de

**Grundschulprojekt der
Martinischule**

www.elefantenklasse.de



Geschafft! Glücklicherweise präsentieren Schülerinnen und Schüler der Martinischule in Herten ihre Brücke.

Da fehlt doch was

Die Kinder bekommen vorbereitete Bildausschnitte von Denkmälern bzw. Stadträumen. Aufgabe ist es, diese Ausschnitte zu ergänzen und mit eigenen Gestaltungsvorschlägen zu füllen. Dabei können verschiedene Themen vorgegeben werden (z. B. soll die Gestaltung sich an einer bestimmten Zeitepoche orientieren). Am Ende wird das gesamte Originalbild präsentiert und alle Bilder werden zu einer Ausstellung zusammengestellt.



Da fehlt doch was?

Zeitaufwand

2 Stunden

Ort

drinnen

Material

Bildausschnitte (Schwarz-Weiß-Fotografien) der zu gestalten- den Gebäude, Zeitschriften, Farben, buntes Papier, Kleister, Stifte

Vorbereitung

Bildausschnitte vorbereiten



... denk mal allgemein



Denkmal-ABC

A wie Architektur, B wie Baudenkmal – das Denkmal-ABC eignet sich gut als Einstieg in den Themenbereich Denkmal. Kinder und Jugendliche erstellen gemeinsam (oder in Kleingruppen) ein Denkmal-ABC, d. h. zu jedem Buchstaben des Alphabets wird ein Begriff aus dem Denkmalbereich gewählt. Die Begriffe werden notiert und gemeinsam besprochen.

- Handelt es sich um einen übergeordneten Begriff?
- Kommt dieser Begriff nur in einer bestimmten Zeitepoche vor?
- Handelt es sich um einen Begriff aus der Materialkunde?

Abschließend werden die Begriffe zu Gruppen sortiert und zusammengefasst.

Alternative

Mehrere Kleingruppen erstellen ein eigenes Denkmal-ABC. Mithilfe eines Spiels erfahren die Gruppen untereinander, welche Begriffe sie ausgewählt haben.

- 26 Karten (jeweils mit einem Buchstaben des Alphabets) liegen mit der Buchstabenseite auf dem Tisch.
- Ein Buchstabe wird nun gezogen und die Mitglieder der einzelnen Gruppen rufen schnell ihren Begriff heraus.
- Die Gruppe, die als Erste einen neuen Begriff benennt, bekommt den Punkt, d. h. das auch die Gruppe einen Punkt erhält, wenn sie ihren Begriff zwar später als eine andere Gruppe ruft, es sich aber um einen anderen Begriff handelt.
- Am Ende werden die Begriffe gemeinsam in einer Liste aufgeschrieben.

Zeitaufwand

60 Minuten

Ort

drinnen

Material

Papier, Stifte bzw. Tafel

Vorbereitung

Karteikarten mit den einzelnen Buchstaben erstellen

Durch eine Erweiterung der Aufgabenstellung (z. B. könnten auch Teile eines Hauses als Lösung genannt werden) kann die Aktivität auch für jüngere Kinder interessant werden.

Beispiel für ein Denkmal-ABC

- | | | |
|----------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------|
| A Architektur | J Jagd | S Stadtgeschichte |
| B Baudenkmal | K Kulturerbe | T Tonvasen |
| C christliche Kulturgüter | L Landesamt für Denkmalpflege | U Untere Denkmalbehörde |
| D Denkmalschutz | M Mühle | V Vertrag |
| E Entkernung | N Nachhaltigkeit | W Wasserspeicher |
| F Fachwerkhaus | O Obere Denkmalbehörde | X Xanten |
| G Giebel | P Planung | Y Y bleibt Y |
| H historische Gärten | Q Quartier | Z Zeche |
| I Industriekultur | R Restaurierung | |





Tage des Denkmals

Am zweiten Sonntag im September findet jährlich der „Tag des offenen Denkmals“ statt. An diesem Tag öffnen viele denkmalgeschützte Gebäude ihre Türen. Es finden Führungen statt und es gibt auch ein breites Angebot für Kinder und Jugendliche.

Wie aber erleben Kinder und Jugendliche die historischen und denkmalgeschützten Gebäude an den anderen Tagen im Jahr? Was und wodurch erfahren sie etwas über den Denkmalschutz, über das Verfahren, die Planung und die Instandsetzung von Bauten und Gärten, die eine geschichtliche Bedeutung für die Stadt und die Region haben? Wissen sie etwas über die Arbeit von Denkmalpflegern, Restauratoren und Stadtplanern?

Mit Veranstaltungen, Mitmachaktionen und Workshops über das Jahr verteilt können Wissenslücken gefüllt werden. Gerade in der Ferienzeit werden so auch Kinder und Jugendliche angesprochen.

Denkbar wäre es, ein Informationsfest unter dem Motto „Die Denkmäler unserer Stadt“ an einem der anderen Tage im Jahr durchzuführen. Auf einer öffentlichen Fläche, die sich einen Tag lang in einen „Platz des Denkmals“ verwandelt, könnten (nicht nur) interessierte Kinder und Jugendliche die Arbeit der Denkmalpfleger/innen an verschiedenen Stationen kennen lernen. Die denkmalgeschützten Gebäude sollen so zum Leben erweckt werden und ihre Geschichte erzählen.

Zeitaufwand

programmabhängig

Ort

drinnen und draußen

Vorbereitung

programmabhängig

Link

www.tag-des-offenen-denkmals.de

Beispiele für mögliche Stationen sind:

1. Station Zimmerer/in

Der Beruf des Zimmermanns wird vorgestellt.

2. Station Restaurator/in

Was macht der/die Restaurator/in eigentlich?

3. Station der Denkmalbehörde mit Denkmalquiz

Wer kennt sich aus mit der Arbeit der Denkmalschutzbehörden?

4. Station „Modelle unserer Stadt“

Kinder und Jugendliche können Modelle der Stadt oder/und einzelner Gebäuden anfertigen.

5. Station Stadtrallye

Eine Stadtrallye führt zu historischen und denkmalgeschützten Gebäuden und Objekten.

6. Station Kinder planen ihre Stadt

Was wünschen sich Kinder und Jugendliche für ihre Stadt?
Mit Worten oder Zeichnungen geben sie ihrer Wunschstadt ein Gesicht.

7. Station Fachwerkwand

Unter fachlicher Leitung entsteht eine Fachwerkwand mit einem Lehm-Stroh-Gemisch.

Alternative

Ein solcher Tag kann ergänzt werden mit einem historischen Motto (Mittelalter, Ritter, Leben im 19. Jahrhundert), so dass auch die Gaukler und Musiker nicht zu kurz kommen. Dennoch sollte der Schwerpunkt auf die Präsentation der heutigen Denkmalschutzarbeit gelegt werden. An diesem Tag kann auch das jeweils jährliche Motto des „Tag des Denkmals“ vorgestellt und eventuell auf mögliche Veranstaltungen der Gemeinde hingewiesen werden.



Vom LWL-Amt für Denkmalpflege wurden in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen für einige Städte in Westfalen-Lippe Stadtrallyes ausgearbeitet. Der Igel Willi ist immer dabei und schlüpft in die verschiedensten Rollen (siehe auch Aktivitätskarte Stadtrallye).



denkmal aktiv - Kulturerbe macht Schule

„denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ ist ein von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bundesweit organisiertes Projekt für weiterführende Schulen. Die Schirmherrschaft hat die Deutsche UNESCO-Kommission inne. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen das Thema Denkmal und Denkmalpflege näher zu bringen und den Schulen die Möglichkeit zu geben, dieses in ihren Unterricht einzubinden.

Seit 2002 können sich Lehranstalten einzeln oder in Verbänden für eine Teilnahme bewerben. In dem jeweils ein Jahr dauernden Programm konzentrieren sich die Teilnehmenden auf ein bestimmtes Kulturdenkmal in ihrer Umgebung: Was macht es schützenswert? Wie kann es der Öffentlichkeit (noch) besser präsentiert werden?

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Fragen nach Grundlagen und Nutzen des Denkmalschutzes, erhalten Einblicke in praktische Arbeiten wie Restaurierungsmaßnahmen und lernen zudem eine Projektdokumentation und -präsentation zu erstellen.

Von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz werden Fördergelder, pädagogische Materialien und fachlich-professionelle Unterstützung zur Verfügung gestellt. Regelmäßige Treffen sowie die Internetplattform garantieren einen Informationsaustausch. Die Bewerbungsunterlagen stehen im Internet zum Download bereit.

Zeitaufwand
ein Jahr

Ort
drinnen und draußen

Material
keins

Vorbereitung
keine



Link

**Deutsche Stiftung
Denkmalschutz**

www.denkmalschutz.de

**denkmal aktiv – Kulturerbe
macht Schule**

www.denkmal-aktiv.de

**Architektenkammer NRW –
Architektur macht Schule**

www.architektur-macht-schule.de

Info

Denkmalschutz, Architektur und Baukultur sind Themen, die im Rahmen der Lehrpläne für den Schulunterricht bisher wenig Berücksichtigung finden. Das Projekt „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ ist ein Schritt, Kinder und Jugendliche für die Themenbereiche zu sensibilisieren. Auch der Architektenkammer ist es wichtig, dass Themen der „gebauten Umwelt“ an deutschen Schulen eine größere Bedeutung erlangen. Unter dem Motto „Architektur macht Schule“ unterstützt die Architektenkammer NRW Schulen dabei mit dem Projekt „Kids“ (Kammer-in-der-Schule).

Literatur für den Schulunterricht

Kähler, G.: Gebaute Geschichte. Ein Geschichtsbuch über Bauen und Denkmalschutz.

Architektenkammer Hessen und NRW, Deutsche Stiftung Denkmalschutz (Hrsg.), Leipzig, Klett 2006

Welterbe für junge Menschen: Entdecken – Erforschen – Erhalten. Bonn: Österreichische UNESCO-Kommission, Deutsche UNESCO-Kommission und Deutsche Stiftung Denkmalschutz, 2003



Denkmalmobil

Mit Kindern und Jugendlichen Denkmäler und Kulturerbe in ihrer unmittelbaren Umgebung erkunden, wahrnehmen und begreifen. Dieses Ziel verfolgt die Idee der fahrenden Denkmalmobile. Dabei handelt es sich um eigens für das Thema ausgerüstete Fahrzeuge, die von Schulen gebucht werden können und dort im Rahmen eines Projektes zum Einsatz kommen. Gefahren und begleitet wird das Denkmalmobil von mindestens einer Fachkraft.

Ein Denkmalmobil kann Schulen in ihrer Bildungsarbeit zu Fragen der bebauten Umwelt, des Kulturerbes, der Stadtgeschichte sowie des Denkmalschutzes mit Materialien und Ideen unterstützen und begleiten. Für Schulen würden sich kostengünstige und flexible Alternativen zu Museumsbesuchen eröffnen. Zudem können Themenbereiche aufgegriffen werden, die Fachkompetenz erfordern und die ansonsten wenig Berücksichtigung im Schulunterricht finden.

Neben Schulen und Kindergärten können auch Stadtteilstädte, öffentliche Veranstaltungen und Ferienfreizeiten vom Angebot eines Denkmalmobils profitieren. Denkmalmobile können sehr unterschiedlich ausgerichtet werden. Denkbar sind neben stadtbezogenen Fahrzeugen Mobile auf Landesebene, die neben Grundmaterialien auch wechselnde Ausstellungen beinhalten können.

Zeitaufwand
projektabhängig

Ort
drinnen und draußen

Möglichkeiten bei der Ausstattung eines Denkmalmobils:

- Informationsmaterialien zu allgemeinen Fragen zum Thema Denkmal und Kulturerbe
- Materialien, Filme, Bücher und Geräte für verschiedene Themenbereiche, so z. B. verschiedene Gesteinsproben, mit denen in der Umgebung gebaut wurde, Kleidung einer bestimmten Zeitepoche, Bausätze für die Herstellung von Fachwerkhäusern, Geräte für archäologische Grabungen
- Fotoapparate, Ferngläser sowie Aufnahmegерäte
- Technische Ausstattung mit PC, DVD-Player, Scanner und Beamer, um z. B. Fotos von Ortsbegehungen direkt bearbeiten und zeigen zu können

Alternative

Kostengünstigere Alternativen wären mobile Denkmalkoffer, die von Schulen für einen bestimmten Zeitraum ausgeliehen werden können und Materialien wie Bücher, Texte, Aktionsideen sowie Stadtteilrallyes beinhalten.

Anmerkungen

Erfahrungen mit mobilen Fahrzeugen gibt es aus dem Bereich der Umweltbildung. Im Laufe der letzten zwanzig Jahre sind in Deutschland zahlreiche Umweltmobile entstanden. Die Praxis hat gezeigt, dass die Nachfrage von Schulen sehr groß ist, und ein Arbeitstag mit einem Umweltmobil für die beteiligten Gruppen positive Erlebnisse hervorbringt, auf die weitere Arbeiten aufgebaut werden können.

Link

Arbeitsgemeinschaft der
Umweltmobile

www.umweltmobile.de



Wer kümmert sich ums Denkmal?

Bei diesem Projekt sollen sich Kinder und Jugendliche mit dem Begriff Denkmalschutz und Denkmalpflege befassen. Was verbirgt sich dahinter?

Kernfragen einer Recherche können die folgenden sein:

- Seit wann gibt es Denkmalschutz und Denkmalpflege?
- Was sind die Aufgaben?
- Über welche Eigenschaften muss eine Stätte/ein Monument verfügen, um als Denkmal anerkannt und unter Schutz gestellt zu werden?
- Wer kann etwas unter Denkmalschutz stellen?
- Wer kümmert sich um Unterhalt und Instandhaltung des Denkmals und wie erfolgt das Verfahren?
- Was sind die rechtlichen Hintergründe für den Schutz?

Die Kinder und Jugendlichen können dabei folgendermaßen vorgehen:

- Internet- und Literaturrecherche durchführen
- Kontakt zur zuständigen Denkmalbehörde der jeweiligen Stadt und zu den Fachämtern (für Denkmalschutz und Denkmalpflege) aufnehmen, Fragen stellen und Interviews führen
- Aufstellen einer Kriterienliste, die für eine Unterschutzstellung notwendig sind
- Auswertung der weiteren Daten
- Anschließend Dokumentation der Themenbereiche auf einem Plakat

Zeitaufwand
Projektarbeit

Ort
drinnen und draußen

Material
Papier, Stifte, Internetanschluss

Vorbereitung
Bearbeitung der Karte „Was ist ein Denkmal?“, evtl. Denkmalliste für Stadt oder Region anfordern, Kontakt mit Denkmalbehörde am Ort aufbauen

Alternative

Mithilfe der zusammengestellten Kriterienliste erkunden die Jugendlichen die Umgebung nach erhaltenswerten und denkmalwerten Gebäuden und dokumentieren diese. Um Informationen zu einzelnen Gebäuden zu erhalten, lohnt es sich, neben dem Kontakt zur zuständigen Denkmal-schutzbehörde auch Heimat- und Naturschutzvereine anzusprechen. Ebenfalls eine Idee wäre es, durch ein Praktikum Einblicke in die alltägliche Praxis zu erhalten.

Infos

Oberste Denkmalbehörde

Denkmalschutz und Denkmalpflege liegen in der Zuständigkeit der Länder. In NRW ist die Oberste Denkmalbehörde das Düsseldorfer Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr.

Obere Denkmalbehörde

Obere Denkmalbehörden für die kreisfreien Städte sind die Bezirksregierungen, für die kreis-angehörigen Städte und Gemeinden die Kreisverwaltungen.

Untere Denkmalbehörde

Wesentlich Verantwortung für die Erhaltung und Pflege der Denkmäler tragen in NRW die Städte und Gemeinden als Untere Denkmalbehörde. Sie führen die Denkmallisten und treffen Ent-scheidungen über Unterschutzstellungen und Veränderungen in Zusammenarbeit mit den fünf Fachämtern (vgl. Begleitbroschüre).

Fachämter für Denkmalschutz und Denkmalpflege

In NRW werden die Denkmalbehörden von den Fachämtern der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe und der Stadt Köln bei der Begutachtung, Restaurierung und behutsamen Nutzung und Entwicklung von Bau- und Bodendenkmälern beraten.

Link

**Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Bauen, Wohnen
und Verkehr des Landes
Nordrhein-Westfalen**
www.mwebwv.nrw.de

**LVR-Amt für Denkmalpflege
im Rheinland**
www.denkmalpflegeamt.lvr.de

**LWL-Amt für Denkmalpflege
in Westfalen**
www.lwl.org

**LVR-Bodendenkmalpflege
im Rheinland**
www.bodendenkmalpflege-lvr.de

**LWL-Archäologie für
Westfalen**
www.lwl-archaeologie.de

**Deutsches Nationalkomitee
für Denkmalschutz**
www.nationalkomitee.de

**Deutsche Stiftung
Denkmalschutz**
www.denkmalschutz.de

Denkmal und Beruf 1/2

Zahlreiche Berufsgruppen sind im Bereich der Bau- und Bodendenkmalpflege tätig, so z. B. die Kunsthistoriker, die Archäologen, die Architekten und Stadtplaner sowie die Restauratoren für Stein, Gemälde und Holz. Andere Berufsgruppen können für den Themenbereich Denkmalschutz und Denkmalpflege sensibilisieren und Wissen vermitteln, so z. B. die Museumspädagogen, die Lehrer, die Stadtführer oder Journalisten.

Die folgende Aktivität bringt Kinder und Jugendlichen diese Berufsvielfalt näher. Im Mittelpunkt stehen ein renovierungsbedürftiges Gebäude und weitere denkmalgeschützte Objekte. Zunächst überlegen die Jugendlichen gemeinsam, welche Berufsgruppen infrage kommen. Danach recherchieren sie in Gruppenarbeit mithilfe des Internets über mögliche Berufsfelder. Die Ergebnisse werden zusammengetragen und auf einem Plakat dargestellt. Dabei können die Berufe unterteilt werden in die Berufe, bei denen Fachwissen aus dem Bereich der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes notwendig ist und in die Berufe, die für Kulturerbe und für Denkmäler sensibilisieren und Wissen vermitteln.

Abschließend kann das Wissen mit einem Spiel gefestigt werden. Jedes Kind bekommt einen Zettel mit einem Berufsnamen auf den Rücken geheftet. Pärchenweise versuchen sie danach in Interviewform den „eigenen“ Beruf herauszufinden. Dabei sind Fragen erlaubt, die mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind. Sind alle Berufe gefunden, bilden sich erneut Paare. Diesmal geht es darum, „seinen“ Beruf anzupreisen und den Partner von der Nützlichkeit zu überzeugen.

Alternative

Die Berufsbilder können auch als Referat vorgestellt werden.

Zeitaufwand

mindestens 2 Stunden

Ort

drinnen

Material

PC-Anschluss, Literatur, Wäscheklammern, Stifte, Papier, Plakatkarton

Vorbereitung

Karten mit Berufsbezeichnungen

Beispiele für Berufe

Denkmäler bewahren, pflegen, erhalten, erschließen und nutzen

- Archäologe/in
- Architekt/in
- Bauzeichner/in
- Denkmalpfleger/in
- Volkskundler/in
- Kunsthistoriker/in
- Restaurator/in für Gemälde
- Restaurator/in für Holz
- Restaurator/in für Stein
- Stadtplaner/in

Info

Die Jugendbauhütte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bietet jungen Erwachsenen ein „Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege“ an. Dort erhalten die Jugendlichen unter anderem Einblicke in die praktische Arbeit von Denkmalbehörden, Handwerksbetrieben und Architektur- und Planungsbüros (vgl. auch die Karte „Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege“).

Über Denkmäler informieren und Menschen sensibilisieren

- Stadtführer/in
- Museumspädagoge/in
- Lehrer/in
- Pressesprecher/in (z. B. bei Vereinen, Stiftungen und Behörden)



Link

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

www.denkmalschutz.de
www.denkmal-mit-pfiff.de

Berufsbilder

www.berufskunde.com

Denkmal und Beruf 2/2

Beispielhaft werden die Berufsfelder der Denkmalpfleger, der Archäologen, der Architekten, der Kunsthistoriker, der Restauratoren und der Stadtplaner kurz skizziert.

Denkmalpfleger/in

Baudenkmalpfleger beschäftigen sich mit der Bau- und Restaurierungsgeschichte des Baudenkmals und machen Vorschläge für den Umgang mit den denkmalwerten Gebäuden. Sie sprechen mit den Eigentümern, beraten sie und helfen ihnen. Das Ziel ist es, möglichst viel Originalsubstanz zu erhalten. Denkmalpfleger werden oft als Anwalt des Denkmals bezeichnet.

Archäologe/in

Archäologen beschäftigen sich mit den oft oberirdisch nicht sichtbaren Zeugnissen der Vergangenheit im Boden. Er erstellt Gutachten zu öffentlichen Planungen und Bodendenkmälern. Bei Grabungen bewertet er die Funde, die uns dann ein Bild vom Alltag und der Lebensweise unserer Vorfahren vermitteln.

Architekt/in

Architekten setzen sich bei Planungen mit der Konstruktion und den Materialien sowie der Bau- geschichte des Gebäudes auseinander. Im Zuge der Planung wird versucht, die Wünsche des Eigentümers mit dem Ziel, möglichst viel der Originalsubstanz eines Denkmals zu erhalten, in Einklang zu bringen.

Kunsthistoriker/in

Kunsthistoriker beschäftigen sich mit der Dokumentation und der Erforschung von Baudenkmalern. Sie forschen in den Archiven zur Bau- und Restaurierungsgeschichte und interpretieren sie. In der Auseinandersetzung mit der Restaurierungsgeschichte machen sie Vorschläge für den Umgang mit den denkmalwerten Gebäuden.

Restaurator/in

Restauratoren beschäftigen sich mit dem Erhalt und der Pflege von Denkmälern. Ziel ist es, originale Substanz zu konservieren und zu restaurieren. Lose Bestandteile zu festigen und ggf. kleine Ergänzungen vorzunehmen gehört gleichfalls zu ihren Aufgaben. Aufgabe der Restauratoren ist es, Altes zu erhalten und geeignete Restaurierungsverfahren vorzuschlagen und anzuwenden.

Stadtplaner/in

Stadtplaner bereiten öffentliches Baurecht für die politischen Gremien vor. Es geht darum, die Entwicklung von Städten und Gemeinden so zu lenken und zu begleiten, dass soziale, erhaltenswerte, ökonomische und ökologische Strukturen einander ergänzen. Sein Hauptaufgabenbereich besteht in der Verteilung von Nutzungen. Z. B. wo werden Gewerbegebiete geplant, wo soll Wohnen künftig stattfinden, welche Stadtquartieren sollen wie erhalten werden?



Alltagsgegenstände erzählen

Jugendliche erforschen Erinnerungsstücke aus Familienbesitz. Zunächst muss jeder einen Gegenstand, der ihn interessiert und über den es sich zu forschen lohnt, zu Hause „ausgraben“. Das können z. B. sein: Münzen, Taschenuhren, Vasen, Rosenkränze, Schmuck, Zeugnisse etc.

Das Projekt unterteilt sich in folgende Phasen:

1. Finden

Zunächst üben die Kinder, wie sich mit einem Gegenstand Geschichten erzählen lassen. Hilfreich sind hier anschauliche Beispiele.

2. Probieren

Dann müssen die Kinder entscheiden, ob sich der mitgebrachte Gegenstand zu Forschungszwecken überhaupt eignet. Orientierung geben hier folgende Leitfragen:

- Wirkt der Gegenstand alt (und warum)?
- Lässt sich der Weg in die Familie rekonstruieren?
- Erzählt der Gegenstand eine Geschichte? (Dazu wird u. U. auch die Oberfläche des Gegenstandes erkundet.)

Zeitaufwand
Projektarbeit

Ort
drinnen und draußen

Material
Zeichenpapier, Malstifte,
Fotoapparat, Internetzugang,
Plakatkarton

Vorbereitung
Planung des Projektverlaufs,
Beispiele für Gegenstände, die
Geschichten erzählen können

3. Entwirren und Erkunden

Die Kinder ordnen ihren Gegenstand in Kategorien ein, die sich aus der Gegenstandswahrnehmung ableiten (Material, Bestandteile ...). Anschließend fragen sie nach der Vergangenheit des Gegenstandes, z. B. Alter, Funktion, Bedeutung.

4. Forschen

Diese Phase orientiert sich sehr an dem Gegenstand als solchem. Die Kinder klären z. B. Materialienfragen (beim Schlosser, Uhrmacher, Tischler ...), besuchen (Zeitungs-)Archive oder Museen, führen Gespräche mit Zeitzeugen.

5. Auswerten und Präsentieren

Die Kinder besprechen in ihrer Lerngruppe die Ergebnisse und erstellen gemeinsam ein Ausstellungsplakat.

Checkliste

Oberfläche des Gegenstandes

- Zeichnung
- Foto
- Vermessung
- Material
- Erhaltungszustand
- Fundumstände

Vergangenheit

- Wege des Gegenstandes in der Familie
- Herstellungsweise
- Alter
- Herkunft
- Verwendungszweck
- Gebrauchsgegenstand
- Wert
- Gegenstandsvorfahren

Gegenwart

- Rolle in der Familie
- Wert
- Ähnliche Gegenstände heute

Forschungswege

- Familienbefragung
- Expertenbefragung
- Bücherei-/Archivbesuch
- Internetrecherche



Kriterien für erfolgreiche Beteiligungsvorhaben mit Kindern und Jugendlichen

Entscheidend für den Erfolg von Beteiligungsvorhaben ist ein gut strukturiertes und organisiertes Verfahren. Beteiligungsvorhaben, die von Kindern und Jugendlichen als negativ erlebt werden, führen eher zu einer Abnahme des Interesses bei Folgeprojekten. Die folgenden Kriterien fassen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreich durchgeführte Beteiligungsvorhaben zusammen:

Kinder und Jugendliche ernst nehmen

Beteiligung sollte nur durchgeführt werden, wenn das Interesse ernst gemeint ist und die jungen Menschen nicht nur eine Alibifunktion übernehmen sollen.

Qualifizierung der beteiligten Kinder und Jugendlichen

Kinder zu informieren und zu sensibilisieren ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Beteiligungsstruktur. Neben diesen inhaltlichen Aspekten gilt es auch, junge Menschen für das Handwerkszeug von Partizipation zu qualifizieren. Dazu zählen z. B. Fähigkeiten wie Zuhören, das Vertreten der eigenen Meinung und weitere Präsentationstechniken. Die Praxis zeigt, dass sich Kinder und Jugendliche nur dann beteiligen möchten, wenn sie sich kompetent genug fühlen.

Qualifizierung der Erwachsenen

Beteiligungsverfahren sind nicht selbstverständlich. Wichtig für eine erfolgreiche Partizipation ist eine Weiterbildung der beteiligten Akteure.

Klärung der Projektziele

Entscheidend für einen Erfolg ist es, dass alle Beteiligten dieselben Ziele vor Augen haben. So ist es wichtig, festzulegen und zu kommunizieren, um welche Beteiligungsstufe es sich bei dem Vorhaben handelt, d. h. ob es um Mitsprache geht, ob die Kinder und Jugendlichen Einfluss auf eine Entscheidung haben oder ob sie selbstständig entscheiden.

Geeignete Methodenwahl und Ansprache der Zielgruppe

Kinder und Jugendliche beteiligen sich freiwillig nur, wenn sie Interesse haben und wenn sie sich mit dem Thema identifizieren können. Es ist für einen Erfolg wichtig, das Interesse der Kinder und Jugendlichen zu wecken, bzw. zu erfragen und ihnen evtl. schon vorab die Möglichkeit zu geben, sich bei der Themenauswahl zu beteiligen. Zudem gibt es die unterschiedlichsten Formen der Partizipation. Entscheidend für den Erfolg ist eine den Zielen und der Zielgruppe entsprechende Methodenwahl.

Zeitgerechte Information und Durchführung

Vor dem Beginn eines Partizipationsvorhabens sollte immer die Frage geklärt werden, ob zwischen dem Prozess und dem Ergebnis ein zeitlich ausgewogenes Verhältnis besteht. Zudem sollten alle Beteiligten frühzeitig informiert werden und wissen, wann welche Schritte bei diesem Vorhaben folgen.

Begleitung durch einen Prozessmoderator

Die fachliche Begleitung bei einem Beteiligungsprozess ist wichtig. Die Möglichkeiten reichen von einer hauptamtlichen Betreuungsperson bis hin zu speziell für ein einziges Beteiligungsvorhaben geschulte Personen.

Ergebnissicherung

Kinder- und Jugendpartizipation dauerhaft in einer Kommune zu verankern, wird sich nur dann durchsetzen können, wenn die Vorteile sichtbar sind. Es werden sich nur die Projekte behaupten, die eine positive Wirkung nachweisen können.



Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege

Einen besonderen Zugang zum Thema Denkmalschutz und Denkmalpflege für Jugendliche bietet ein freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege, eine Form des freiwilligen sozialen Jahres. Die Jugendlichen lernen die Arbeit rund ums Denkmal bei den Denkmalbehörden, bei Restauratoren, auf Baustellen und bei archäologischen Grabungen kennen. Hier können sie praktische und theoretische Erfahrungen in Bezug auf die Denkmalpflege machen. Zusätzlich ist der Besuch von Seminaren vorgeschrieben, bei denen bau- und denkmaltechnische Themen behandelt und vertieft werden.

Die pädagogische Betreuung übernehmen die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd), die zusammen mit dem Verein „Jugendbauhütten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz e. V.“ die Trägerschaft des freiwilligen Jahres in der Denkmalpflege ausüben. Von den Jugendbauhütten werden die Freiwilligen an eine Einsatzstelle weitervermittelt, in der sie auch fachlich begleitet werden. Finanziert wird der Freiwilligendienst größtenteils von den Ländern sowie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, den Teilnehmern wird mit einem monatlichen Taschengeld und eventuellen Zuschüssen unter die Arme gegriffen.

Zeitaufwand
ein Jahr

Ort
drinnen und draußen

Material
keins

Vorbereitung
Anfrage bei den zuständigen
Stellen, Bewerbung

Anmerkung

Spezielle Schulabschlüsse werden nicht vorausgesetzt, jedoch muss die Schulpflicht abgeleistet sein. In einigen Fällen kann der Freiwilligendienst als Ersatz für Wehrdienst oder Zivildienst, als Praktikum oder Teil der Ausbildung angerechnet werden; auch kann das freiwillige Jahr in der Denkmalpflege in manchen Fällen im Ausland abgeleistet werden.

Info

Jugendbauhütte Soest

ijgd - Landesverein NRW
Ulrichertor 4
59494 Soest
oder:
Postfach 15 06
59475 Soest
Tel.: 02921 981-5555
Fax: 02921 981-5554
E-Mail: fjd.so@ijgd.de

Jugendbauhütte

Duisburg/Raesfeld

ijgd - Landesverein NRW
Pappenstr. 19
47057 Duisburg
Tel.: 0203 393429-02
Fax: 0203 393429-34
E-Mail: fjd.du@ijgd.de



Link

Infos zu Jugendbauhütten:

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

www.denkmalschutz.de

Internationale Jugend- gemeinschaftsdienste

www.ijgd.de

Tag des offenen Denkmals

Am Tag des offenen Denkmals stehen seit 1993 jeden zweiten Sonntag im September die Türen von historischen Gebäuden und Städten offen, die sonst nicht für jedermann öffentlich zugänglich sind. Denkmalpfleger und andere Fachleute führen in ihren Arbeitsalltag ein und informieren über Vergangenes und über heutige Aufgaben.

Welche Bauten sich jeweils präsentieren und welches Rahmenprogramm angeboten wird, ist von Kommune zu Kommune unterschiedlich. So gibt es auch viele Angebote für Kinder und Jugendliche. Über das Programm informieren die örtliche Tageszeitungen und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die ein Programmbuch herausgibt, in dem die Aktivitäten in den Städten und Gemeinden aufgelistet sind.

Jedes Jahr steht der „Tag des offenen Denkmals“ unter einem bestimmten Themenschwerpunkt.

- 2009 Historische Orte des Genusses**
- 2008 Vergangenheit aufgedeckt – Archäologie und Bauforschung**
- 2007 Orte der Einkehr und des Gebets – Historische Sakralbauten**
- 2006 Rasen, Rosen und Rabatten – Historische Gärten und Parks**

Der 2. Sonntag im September ist inzwischen zum Festtag für die Denkmalpflege geworden. Hautnah können die Besucher und Besucherinnen erfahren, wie es sich in einem Denkmal lebt und welche Erfahrungen Besitzer mit Konservierung, Restaurierung und Pflege machen. Der Tag des offenen Denkmals wird von zahlreichen Institutionen, Initiativen, Städten und Gemeinden unterstützt.

Zeitaufwand
projektabhängig

Ort
drinnen und draußen

„Tag des offenen Denkmals“ für Schulen

Mit einer eigenen Info-Broschüre möchte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz Lehrkräfte motivieren, dass Thema Denkmal in den Schulunterricht aufzunehmen. Es wird angeregt, ein Bauwerk während eines Schuljahres zu erkunden und zu „bearbeiten“ und dieses dann eigenständig einer Öffentlichkeit am „Tag des offenen Denkmals“ vorzustellen. Die Broschüre für Schulen zum „Tag des offenen Denkmals“ steht zum Download im Internet auf www.tag-des-offenen-denkmals.de

Unterstützung sowohl bei der Auswahl des Projekts als auch bei der Durchführung erhalten die Schulen von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Referat: Tag des offenen Denkmals. Dort bekommen Schulen auch Materialien und weitere Informationen.



„Tag des offenen Denkmals“ 2008: Anschaulich zeigt ein Schmied, wie im Mittelalter Pfeilspitzen hergestellt wurden.

Info

Die Idee des „Tags des offenen Denkmals“ geht auf die „Journées Portes ouvertes monuments historiques“ aus Frankreich zurück, die 1984 von Jack Lang ins Leben gerufen wurde.

Ein deutschlandweit durchgeführtes Pendant gibt es seit 1993. Zum 15-jährigen Jubiläum am Tag des offenen Denkmals 2007 waren in rund 3.450 Städten und Gemeinden mehr als 10.000 Denkmale geöffnet, die von 5,5 Millionen Besuchern besichtigt wurden.

Link

Tag des offenen Denkmals

www.tag-des-offenen-denkmals.de

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

www.denkmalschutz.de